

# Arbeits- und Lieferungsübertragungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **15 (1899)**

Heft 37

PDF erstellt am: **05.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zum Tunnelanfang durchgeführt. Um mit dem Tunnelbau beginnen zu können, bevor die Voreinschnitte ausgeführt waren, wurden beidseitig an der Stelle des künftigen Tunnelingangs Schächte gegraben und von dort aus der Tunnelstollen vorgetrieben. Personal und Material wurden durch Aufzüge hinab- und hinaufbefördert; am östlichen Tunnelingang ist der Aufzug noch jetzt im Betrieb.

Vom Kofhäuserntunnel an fällt die Bahn ziemlich stark durch das Flühlenthal oder Schnurrenmühletobel gegen die Saane zu und geht plötzlich, immer noch im Gefälle, auf den großen Viadukt über die Saane und das Saanethal über. Dieser Viadukt ist ein sehr schönes und Kühnes Bauwerk und die künftigen Passagiere werden gewiß entzückt sein, wenn sie aus dem engen Thal heraus plötzlich über die hochgelegene Brücke in das breite, offene Saanethal hineinfahren. Der Viadukt geht in einen gewaltigen Damm über, der die Linie nach und nach in die Tiefe führt. Das Material zu diesem Damm stammt zum größten Teil aus dem Voreinschnitt des zweiten Tunnels, des sogenannten Favrewaldtunnels. Dieser Einschnitt dürfte einer der größten in der ganzen Schweiz sein. Es wird bei dessen Erstellung nach einem anderen als dem üblichen System vorgegangen. Zunächst wurde nämlich, statt daß das Terrain von oben her abgetragen wurde, in der Höhe und der Richtung des künftigen Geleises ein Stollen vorgetrieben, und dann wurde eine Anzahl von Schächten von der Oberfläche bis in diesen Stollen erstellt. Indem nun die Arbeiter das Erdmaterial um die Mündungen der Schächte herum lösten und durch den Schacht in den Stollen hinunterfallen ließen, wo es direkt in die unter die Schachtmündungen gestellten Rollwagen fiel, entstanden oben um jede Schachtmündung Trichter, die sich mit dem Fortschreiten der Arbeiten immer mehr vergrößerten und die nach und nach ineinander übergingen und damit den Einschnitt bildeten. Das so gewonnene Material wird, wie schon erwähnt, zur Ausfüllung des großen Dammes vor dem Saaneviadukt verwendet.

Ueber Erwarten gestalten sich die Arbeiten im großen Moos. Die Torfschicht, die ausgehoben werden muß, ist verhältnismäßig wenig tief und der darunterliegende Boden bietet eine solide Unterlage. Zudem bestehen alle in der Nähe der Bahn gelegenen oder von ihr berührten Bodenanschwellungen aus Kies, so daß das nötige Füllmaterial zur Hand ist. Der Unterbau zwischen Kerzers und Ins ist denn auch fertig. Hübsch ist das Binienstück zwischen Gampelen und Marin. Die Linie ist dort schnurgerade und wird auf einem Damm langsam in die Höhe gebracht. Das Material zu dem Damm lieferte der Boden selber. Nach Beseitigung der Torfschicht wurden einfach links und rechts der Linie breite Gräben ausgehoben und das Material in die Mitte geworfen, wodurch der Damm entstand. Bei der Brücke über die Zihl ist derselbe wohl etwa sechs Meter hoch; weiter gegen Marin zu wird er noch höher.

Zwischen Marin und Neuenburg sind die Arbeiten noch ziemlich im Rückstande; es sind dort eben viele Schwierigkeiten zu überwinden.

Der Bau der direkten Bahn Bern-Neuenburg bietet fast überall großes Interesse und die Fahrt auf der neuen Linie wird einmal zu einer der vielen schönen und genutzreichsten Fahrten gerechnet werden, die wir in der Schweiz haben. („Nat.-Ztg.“)

### † Ingenieur Brandt.

Ingenieur A. Brandt von der Simplonunternehmung, dessen Hinschied mitten in einem großen Beginnen lebhaft an den Tod Favres am Gotthard erinnert, war unstreitig

einer der bedeutendsten Fachmänner für Tunnel- und Bahnbau, ein Mann von seltenem Unternehmungsgeist, von bedeutender Erfindungsgabe und ungewöhnlicher, sich selbst aufopfernder Arbeitskraft. Mit der Schweiz ist sein Name besonders eng verknüpft. Obwohl geborner Hamburger, absolvierte er anfangs der sechziger Jahre in Zürich das Polytechnikum und hat auch, nachdem er zuvor beim Eisenbahnbau in Oesterreich-Ungarn thätig war, am Gotthardtunnel mitgearbeitet. Er war nämlich vom Obergeringieur Hellweg beauftragt worden, die Favre'schen Einrichtungen für die mit komprimierter Luft getriebenen Stoßbohrmaschinen zu untersuchen. Dabei kam Brandt auf eine Idee, welcher die nach ihm benannte, gegenwärtig am Simplon verwendete hydraulische Stoßbohrmaschine ihre Entstehung verdankt, auf die Idee nämlich, daß die Wasserkraft viel vorteilhafter direkt zum Treiben der Bohrmaschinen verwendet werden könnte, als auf dem Umwege durch komprimierte Luft. Mit diesen Maschinen, deren erste schon in den siebziger Jahren bei Gebrüder Sulzer in Winterthur hergestellt wurde, hat A. Brandt in der Folge als Unternehmer eine große Zahl von Bergwerkstollen und Tunneln gebohrt: am Arlberg, am Brandleite-Tunnel in Thüringen, in den Kohlenbergwerken Westfalens, in Istrien, in Italien, am Kaukasus, in Spanien, überall haben sich diese Maschinen wie ihr Erfinder einen guten Namen gemacht. Eine der schwierigsten Arbeiten, die A. Brandt mit seinem Studiengenossen Brandau aus Kassel in jüngster Zeit unternommen hatte, war die Trockenlegung umfangreicher Erzminen in Spanien. Schon die Römer hatten die Ausbeutung dieser Lager begonnen, die später jedoch wegen Wasserzudrang außer Betrieb fielen. Brandt hat nun mit Ueberwindung außerordentlicher Schwierigkeiten einen größeren Teil dieser Minen wieder nutzbar gemacht. Er erzählte gelegentlich, daß er während dieser Arbeiten im Sommer 1897 bei keiner der drei täglichen achtstündigen Arbeitsschichten geschlafen und stets nur wenige Stunden geschlafen habe. Dieser Zug charakterisiert diesen Mann besser als alles andere. Auch die glücklichste Körperkonstitution ist jedoch nicht unerschöpflich. Und bei Brandt kam in der letzten Zeit zu den Lasten und Aufregungen der Arbeit noch eine schwere Erkrankung seiner Frau, die wochenlang zwischen Leben und Tod schwebte. An diesem Krankenlager brach plötzlich auch der scheinbar Unermüdlige vor Ueberanstrengung zusammen und erlag nach wenigen Tagen den Folgen eines Schlaganfalles. Das begonnene Werk muß nun von anderen zu Ende geführt werden, der Name Brandt aber wird auch am Simplon nicht vergessen sein.

(„Bund“.)

### Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Neubau der evangelischen Kirche Gofau (St. Gallen). Spenglerarbeiten an H. Zähler, Spenglermeister, Gofau; Schieferdeckerarbeiten an F. Müller, Schieferdecker, Oberuzwil; Schindelunterzug an J. Arnold, Dachdecker, Gofau.

Erstellung von Salonstulden am Schulhause Vorder-Goldingen bei Uznach an Bau- und Möbelschreiner Daniel Blöchliger, Hinter-Goldingen.

Wasserversorgung Ebersweil (Thurgau). Röhrenlieferung und deren Montage an Guggenbühl u. Müller in Zürich; Reservoir an H. Stufi, Bischofszell; Grabarbeit an Accordant Nagel, Ebersweil.

Wasserversorgung Oberkirch (Luzern). Leitungsgraben, Gußröhren und Ueberflurhydranten an Stephan Bircher in Altw (Aarg.).

Schreinerarbeiten für das neue Armenhaus in Steinen (Schwyz). Falousten an Dom. Kennel, mech. Schreinerei in Arth; Fenster an E. D. Schuler und Bapt. Fäßler, Schreiner in Steinen. (Die Thüren werden hiesigen Arbeitern später übergeben.)

Straßenbau Weggis an D. Thadden, Bauunternehmer in Gersau. Wasserversorgung Oberseen bei Winterthur. Sämtliche Arbeiten an A. Rohrer, Nachfolger von Weinmann, Winterthur.

Wasserversorgung Wül bei Rafz. Sämtliche Arbeiten an G. Meier, Baumeister in Glattfelden.

Neubau des Herrn H. Kny, Postbeamter, Weinfelden. Glaserarbeit an Alf. Keller, Glaseri, Weinfelden; Schreinerarbeit an Huber-Schaad, Weinfelden; Parquetarbeit an Parquetrie Seiler, Schaffhausen.

Straßenbau Eschenbach (Luzern). Sämtliche Arbeiten an Moritz Widmer und Josef Schwendimann, Eschenbach.

Wasserleitung im Horn bei Bichelsee. Lieferung der Röhren und Legen derselben an J. Herrmann, Schmied in Ettenhausen-Adorf; Grabarbeiten an J. Barban, Kienberg bei Bichelsee.

Wegbauten Bözingen bei Biel. Der Weg in der Winterhalden an Robert Lafranchi, Unternehmer in Leubringen bei Biel; der Weg im Moos an Martino Giaromati, Unternehmer in Nützenbach bei Laupen (Bern).

Wasserversorgung Ganterswil. Die Quellsfassungsarbeiten und die Ausführung der Zuleitung zum Reservoir sind an Baumeister Joh. Mescher in Ebnet vergeben worden.

Die Kanalisations-, Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten zu den großen Stallungen des Hengstendepots in Avenches an Ad. Fischer-Hendellet, Unternehmer in Freiburg.

Bernische Trinkerheilstätte „Müchtern“ bei Kirchlindach. Die Glaser- und Schreinerarbeiten inkl. Beschlag und Verglasung an G. Lüfcher, Schreinermeister in Bern, Stucki, Schreinermeister in Bern, und an das Baugeschäft Stämpfli in Zäziwil; die Gipser- und Malerarbeiten an J. Bredbühler und Ch. Haldimann in Bern.

Der Bau der Belvoirstraße Zürich an Müller u. Beerleber.

## Verschiedenes.

**Bergbau in Graubünden.** Die Graubündner Regierung genehmigte den Pachtvertrag der Gemeinde Lenz betr. bergbauliche Untersuchung und Ausbeutung des Gemeindegebietes. Wie bekannt, hatte Graubünden in früheren Zeiten schon an verschiedenen Orten Bergbau, doch waren durch denselben die Wälder ausgerottet worden. Mit Benützung der elektrischen Kraft erwacht vielleicht neues Leben.

Etwa zwanzig Arbeiterwohnungen gedenkt eine Gesellschaft in Moutier zu errichten, das nächstens auch eine Hydrantenanlage und ein neues Schulhaus erhalten soll.

Eine „Ziegelverkaufsstelle Stuttgart“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, ist soeben ins Leben getreten. Gegenstand des Unternehmens ist An- und Verkauf von Ziegelwaren und sonstigen Baumaterialien. Die nunmehr bestehende Gesellschaft ist aus der früher bestehenden Ziegler-Vereinigung hervorgegangen und hat als

besonderen Zweck ins Auge gefaßt, dem beginnenden Unterbieten und Schleudern der Backsteinpreise mit seiner vereinten Kraft entgegenzutreten.

Die Verwaltung der Gesellschaft ist bewährten Männern anvertraut und zwar Herrn Direktor Schrader in der Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrats und Herrn A. Höfer in provisor. Weise als Geschäftsführer. Als weitere Mitglieder sind die Herren Bauer, Schofer u. dem Verwaltungsrat beigegeben.

Den Haupteingang zu der Pariser Weltausstellung wird ein architektonisches Riesenthor an der Place de la Concorde bilden, wo hohe Gerüste es noch den Blicken der Neugierigen verbergen. Drei Bogen von 45 Meter Höhe werden so zu einander gestellt, daß sie ein Dreieck umschließen, welches, von einer ungeheuren Kuppel überdeckt, bei Regenwetter 2000 Personen Schutz gewährt. Diese Kuppel wird in Gold und Purpurrot strahlen. Zu beiden Seiten des aus Eisen mit einer leichten Mörtelbekleidung gebauten Thores erheben sich schlanke Thürme. Den Hauptbogen des Thores krönt das Vorderstück des Schiffes aus dem Stadtwappen von Paris, und das Ganze überragt eine allegorische Riesenfigur des Weltfriedens. Der gezackte Rand des bunt bemalten Mauerwerkes wird mit vielfarbigem Glase ausgelegt sein, das in tausendfältiger Pracht die Sonnenstrahlen zurückwirft. Im Innern des Gewölbobogens werden Statuen die „Fee Elektrizität“ darstellen und zu beiden Seiten ziehen sich Frieze von 9 Meter Länge und 2 Meter Breite hin, welche in allegorischen Bildwerken die Arbeit veranschaulichen: Lange Reihen von Arbeitern aus allen Werkstätten menschlicher Thätigkeit eilen mit den Erzeugnissen ihres Fleißes der Ausstellung zu. In sehr geschickter Weise hat der Architekt den Plan verwirklicht, den zahlreichen Besuchern der Ausstellung einen schleunigen Eintritt und gleichzeitig eine Kontrolle zu ermöglichen. 58 Gänge, die im Halbkreise aneinander gereiht sind, laufen auf einen Punkt aus, wo ein Kontrolleur die Eintrittskarten abnimmt. Man hat ausgerechnet, daß auf diese Weise gegen 70,000 Besucher durch dieses einzige Thor in einer Stunde Einlaß in die Ausstellung erlangen können, ohne daß eine bedeutende Stöckung im Verkehr daraus entsteht.



Spezialität:

# Bohrmaschinen, Drehbänke, Fräsmaschinen,

eigener patentirter unüber-  
troffener Construction.






## Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.

vormals Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Preislisten stehen gern zu Diensten.

2230